«Der Gardedienst ist keine RS»

Mit einer Ausstellung in Pratteln tritt die Päpstliche Schweizergarde demnächst in der Schweiz auf. Damit wirbt die kleinste Armee der Welt um neue Mitglieder, welche sie dringend benötigt.

Markus Baumgartner/kath.ch

PRATTELN Die Schweizergarde hat Rekrutierungsprobleme. Abhilfe schaffen könnte dabei die Vereinbarkeit von Familie und Offiziersdienst. Was die Schweizergarde-Stiftung dazu beiträgt, erklärt deren Präsidentin, Alt-Bundesrätin Ruth Metzler-Arnold (CVP), im Interview.

Seit dem 1. Juli 2018 sind Sie Präsidentin der Stiftung für die Päpstliche Schweizergarde. Was hat Sie zu dieser Aufgabe motiviert?

Die Schweizergarde erfüllt nicht nur ihren Dienst für den Papst, sondern ist auch eine Visitenkarte für die Schweiz und unser Engagement im Ausland. Deshalb darf die Schweizergarde auch auf breite Unterstützung aus der Schweiz zählen, da ihr Bestehen und ihr Dienst nicht nur als «katholische Sache» betrachtet werden. Die Stiftung hat zum Zweck, den Bestand der Schweizergarde nachhaltig zu sichern. Ich bin gerne bereit, mich dafür zu engagieren.

> **«Die Lebensumstände der Gardisten müssen unbedingt verbessert werden.»**
>
> **Ruth Metzler-Arnold**
> Alt-Bundesrätin

Warum braucht es eine Stiftung für die Päpstliche Schweizergarde?

Der Vatikanstaat übernimmt als Arbeitgeber die Kosten des täglichen Einsatzes der Schweizergarde einschliesslich der Entschädigung der Garde-Angehörigen und gewissen Sozialversicherungsleistungen, welche jedoch in keiner Weise dem Standard von Arbeitnehmern in der Schweiz entsprechen. Die Stiftung erfüllt eine ergänzende Rolle: Im Jahr 2000 in Freiburg gegründet, unterstützt sie die Gardisten und ihre Familien im Vatikan, trägt zu den Kosten für die Ausbildung der Garde bei und erleichtert die Integration der Gardisten in Rom sowie ihre spätere Rückkehr in die Schweiz. Auch finanzielle Unterstützung für Öffentlichkeitsarbeit der Garde ist Teil des Stiftungszweckes und hilft somit bei der Rekrutierung neuer Gardisten.

Welche konkreten Leistungen werden denn für die Familien erbracht?

Die Stiftung übernimmt zum Beispiel die Kosten für die Schweizerschule in Rom, die je nach Schulstufe gut 2000 bis über 4000 Euro betragen. Zudem richtet die Stiftung Familienzulagen aus. Seit diesem Jahr übernimmt die Stiftung auch die Hälfte der Beiträge für die freiwillige AHV. Damit übernimmt die Stiftung auch eine wichtige Brückenfunktion zwischen dem Heimatland, in welches die Gardisten früher oder später zurückkehren werden, und dem Lohnniveau gemäss italienischem Arbeitsmarkt beziehungsweise den durch den Arbeitgeber Vatikan erbrachten Leistungen.

Alt-Bundesrätin Ruth Metzler-Arnold macht sich für die Schweizergardisten stark. Bild key/a

Die Päpstliche Schweizergarde steht vor wichtigen Veränderungen: Die Kaserne im Vatikan muss für 55 Millionen Franken neu gebaut werden, es steht eine mögliche Neuuniformierung an, und der Sollbestand soll von derzeit 115 Gardisten erhöht werden. Können all diese Aufgaben bewältigt werden?

Die Kaserne ist in einem sehr schlechten Zustand. Die drei bestehenden Gebäude entstanden im 19. Jahrhundert, seither wurden kaum Erneuerungen durchgeführt. Die mangelhafte Isolation und die schlechte Gebäudesubstanz verursachen unverhältnismässig hohe Unterhaltskosten. Zudem verfügt die Kaserne nicht über genügend Platz für die Gardisten, zumal der Papst vor kurzem auch eine Bestandeserhöhung beschlossen hat. Die Lebensumstände der Gardisten müssen unbedingt verbessert werden: Sie leben ja mindestens zwei Jahre im Vatikan, einige aber auch viel länger – das ist nicht nur die Zeitdauer einer Rekrutenschule. Für die Sicherstellung der Finanzierung dieses Neubaus wurde vor rund drei Jahren eine separate Stiftung gegründet.

Sie haben die Schweizergarde schon mehrmals persönlich in Rom besucht. Welchen Eindruck haben Sie mitgenommen?

Es ist nicht einfach, junge und qualifizierte Männer für den Dienst zu finden. Das hat auch mit dem sehr guten wirtschaftlichen Umfeld in der Schweiz zu tun. Daher will unsere Stiftung ihnen und ihren Familien eine Perspektive bieten. Von den Besuchen nehme ich viel mit. Ich bin begeistert von diesen aufgeweckten jungen Männern, die mit ihrer Überzeugung und ihren Wertvorstellungen bereit sind, im Extremfall ihr Leben für den Papst zu lassen.

Zur Person

Vier Jahre lang in der Landesregierung

Ruth Metzler-Arnold (CVP) war von 1999 bis 2003 Mitglied des Bundesrats und führte das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement. 2003 war sie zudem Vizepräsidentin des Bundesrates. 1996 wurde sie als erste Frau in die Kantonsregierung von Appenzell Innerrhoden gewählt, wo sie bis zu ihrer Wahl in den Bundesrat dem Finanzdepartement vorstand. Heute ist sie als Präsidentin beziehungsweise Mitglied mehrerer Verwaltungsräte sowie von Aufsichts-, Stiftungs-und Beratungsgremien tätig. Sie präsidiert unter anderem Switzerland Global Enterprise sowie FehrAdvice, und sie amtet als Vizepräsidentin von Axa Schweiz. *jcg*

Saint-Maurice: Neue Reliquie in der Ausstellung

Der Reliquienschrein der Walliser Abtei Saint-Maurice ist um eine Attraktion reicher: Unter den Ausstellungsstücken befindet sich neu ein Stück eines Mantels von Louis IX.

SAINT-MAURICE Die neue Reliquie wurde an Allerheiligen in einer Liturgiefeier den Gläubigen präsentiert. Dieser Moment gehe in die Geschichte des Klosters ein, sagte Abt Jean Scarcella. Das Stoffstück wurde dem Kloster von einem Walliser gespendet, der anonym bleiben will. Das Stoffstück ruht nun in einem reich verzierten Reliquiar.

Rund sechzig derartige Artefakte werden derzeit in der Abtei ausgestellt, davon sind zwei Drittel Reliquien. Die Ausstellung dauert bis am 5. Januar 2020.

Tradition seit dem Jahr 515

Die Abtei Saint-Maurice gilt als das älteste Kloster des Abendlands mit noch aktivem, ununterbrochenem Klosterleben. Es wurde der Legende nach im Jahr 515 auf der Grabstätte des Märtyrers Mauritius und seiner Gefährten gegründet, die im Jahr 290 ihr Leben für ihren christlichen Glauben opferten. *kath.ch*

Rushdie und Miller erhalten Freidenkerpreis

ZÜRICH Salman Rushdie und Barbara Miller erhalten dieses Jahr den Freidenkerpreis. Dies als Würdigung ihres Einsatzes für eine humanistische Gesellschaft. Die Verleihung findet am 15. November in Zürich statt, im Beisein beider Preisträger, wie die Freidenkenden Region Bern-Deutschfreiburg mitteilen. Rushdie und Miller werden für ihr künstlerisches Schaffen und ihr damit verbundenes Eintreten für eine aufgeklärte Welt, für das Hochhalten humanistischer Werte und für das Verteidigen der Kunst- und Meinungsäusserungsfreiheit ausgezeichnet. «Wir fühlen uns geehrt, dass beide unseren Preis mit Freude angenommen haben», sagt Andreas Kyriacou, Präsident der Freidenkenden Schweiz. *jcg*

Die Kunstschätze in neues Licht gerückt

Im Jahr 2020 jährt sich das Todesjahr des heiligen Ursicinus zum 1400. Mal. Das jurassische Städtchen Saint-Ursanne feiert das Jubiläumsjahr mit 40 Events und präsentiert im Folgejahr eine umfangreiche Ausstellung.

SAINT-URSANNE Das jurassische Städtchen Saint-Ursanne will zum 1400. Todestag seines Namenspatrons, des heiligen Ursicinus, sein historisches Kulturerbe aufwerten. Gemäss einer Mitteilung vom Freitag soll eine bestehende Ausstellung im Lapidarium neu gestaltet werden, zudem ist ein Skulpturenweg geplant. Insgesamt sind für das Jubiläumsjahr nicht weniger als 40 Events vorgesehen.

Ergänzt mit Neuem

In den Mauern des Lapidariums wird ein ganzer Abschnitt der Stadtgeschichte präsentiert. Die jüngsten archäologischen Ausgrabungen in Saint-Ursanne ergänzen die vorhandenen Archivdokumente mit konkreten Funden, die in einer völlig neuen Ausstellung in der ehemaligen St. Peterskirche gezeigt werden sollen. Dieses anlässlich der Feierlichkeiten eingeleitete neue museografische Projekt wird ab 2021 zu entdecken sein.

Die Reliquienbüste des Heiligen, das Meisterwerk des Schatzes der Stiftskirche, wird das zentrale Werk der Ausstellung in der Kapelle des Taufbeckens sein.

«Steine zum Leben erwecken»

Eine «Geheime Führung» durch Saint-Ursanne soll dabei auch «die Steine der mittelalterlichen Stadt zum Leben erwecken», wie es weiter heisst. Die Führung soll zur Entdeckung ungewöhnlicher Orte und zur Erkundung der aussergewöhnlichen Vergangenheit der Stadt einladen.

Der geplante Skulpturenweg soll von den Bildhauern der Stadt nach Zeichnungen des Künstlers Michel Marchand geschaffene Skulpturen enthalten. Sie werden oberhalb von Saint-Ursanne gezeigt.

Saint-Ursanne will sein historisches Kulturerbe aufwerten. Bild key/a

Wenig bekannter Sarkophag

Der in der Öffentlichkeit wenig bekannte Sarkophag des Heiligen Ursicinus befindet sich unter dem Hauptaltar in der Stiftskirche des Städtchens. Da im Rahmen der 1400-Jahr-Feierlichkeiten verschiedene Arbeiten zur Aufwertung der Nische geplant sind, wurde diese gemäss Mitteilung vorab eingehend archäologisch untersucht und dokumentiert.

Gefährte des Kolumban

Saint-Ursanne liegt an der Stelle, an der vermutlich in der Zeit von 612 bis 619 der Eremit Ursicinus, ein Gefährte des heiligen Kolumban, gewirkt hatte. Der heilige Wandregisel und weitere Mönche gründeten über dem Grab des Ursicinus ein Kloster, das 849 erstmals erwähnt wird. Das um das Kloster entstandene mittelalterliche Städtchen erhielt 1338 Marktrechte. Von 1793 bis 1815 gehörte Saint-Ursanne zu Frankreich und war anfangs Teil des Département du Mont-Terrible, ab 1800 mit dem Département Haut-Rhin verbunden. Das Kloster wurde 1803 säkularisiert und die ehemalige Klosterkirche ist seither Pfarrkirche. *kath.ch/jcg*

Micha Aregger mit PrixPlus ausgezeichnet

ZÜRICH Der bildende Künstler wurde kürzlich in Zürich von der schweizerischen Vereinigung christlicher Kunstschaffender und Arbeitsgemeinschaft der Schweizerischen Evangelischen Allianz mit dem mit 1500 Franken dotierten PrixPlus 2019 ausgezeichnet. «In seinen skulpturalen grossmassstäblichen Installationen gelingt es Micha Aregger stets von neuem, vielschichtige thematische Bezüge zwischen Gesellschaft, Spiritualität und Ästhetik zu erarbeiten», schrieb die Jury. Prägend für die Arbeiten des Künstlers sei auch deren inhaltliche und formale Zugänglichkeit für ein breites Publikum. Hier finde Aregger immer wieder überraschende Wege. *jcg*